

Tabak-Verbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt 1.50 Mark für das Vierteljahr ohne Bringerlohn.

Inserate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 25 Pfg. für die 6 gespaltene Zeile. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Nr 44

Sonntag, den 2. November

1919

Unser 17. ordentlicher Verbandstag

wurde am 27. Oktober 1919 im Museum, Bremen, vom Verbandsvorsitzenden Reichmann eröffnet. Reichmann begrüßte zunächst die anwesenden Delegierten, dann besonders die in so stattlicher Zahl gewählten Kolonnenführer und die drei Vertreter der bänischen Arbeiterorganisationen, Kisten und Müller, und führte dann aus: Sie sind ausdauernd und um so mehr, als alle Maßnahmen, die die Verbandsleitung seit dem Herbst des vergangenen Jahres hat, dem Interesse der Tabakarbeiter entlocken haben und wie in Zukunft der Verband geleitet und die Geschäfte geführt werden sollen. Anträge liegen in großer Zahl vor. Ich hoffe und habe das Vertrauen an Ihnen, daß Sie in allen Fragen die richtigen Entscheidungen treffen.

Sie stehen auf historischem Boden. Die Bremer Tabakarbeiter haben von früh an erkannt, wie notwendig die gewerkschaftliche Organisation ist. In der ersten und auch in der zweiten Organisationsperiode haben sie an erster Stelle gestanden: die dritte Periode wurde von Bremen eingeleitet. Eine Reihe von Kolonnen weilen noch unter uns, die in hervorragendem Maße mitgewirkt haben und noch wirken: W. Kuhn, Steinbach, J. Wehnert, H. Ramm und W. Nieder-Wesland. Wir danken Ihnen für Ihre Tat. Ihnen wollen wir nachsehen. Ich hoffe, daß der Verbandstag eine gründliche, gute und erfolgreiche Arbeit am Wohle der Gesamtheit leisten wird. In diesem Sinne beiste ich Sie noch einmal herzlich willkommen.

Höbner (Bremen) heißt den Verbandstag im Namen der Bremer Arbeiterkolonne herzlich willkommen. Schon Anfang der vierziger Jahre konnte der damalige Vorsitzende Reichmann auf die fast zeitliche Organisation der Bremer Tabakarbeiter hinweisen. Auch sonst haben die Bremer Tabakarbeiter in allen Stürmen ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan. Mit dem Wunsche, daß der Verbandstag erfolgreiche Arbeit leisten möge, heißt Reichmann den Verbandstag noch einmal willkommen.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Es werden gewählt:

Vorsitzende: Reichmann (Bremen); Kraus (Dresden) und Langer (Hamburg)

Schriftführer: Frau Zimmermann (Berlin); Kraus (Münster); Zemann (Eisenach); Kammeyer (Kroschka); Frau Wolf (Eber) und Frau Thälert (Grafenhausen).

An die Statutenberatungskommission: Selb (Hamburg); Wille (Nordhausen); Kiel (Gieken); Wehnert (Gera); Wulle (Königsberg); Wehner (Köthen); Schmidt (Neustett); Frau Stolte (Dresden); Selb (Gieken); Bente (Berlin) und Blum (Kranenburg).

An die Wahlrechtskommission: Käfer (Achim); Marks (Mildesheim); Kähler (Treffurt); Kente (Bünde); Müller (Münster); Grotz (Schwarzbach); Griesbaum (Emmendingen); Schmeiers (Paderborn); Thierack (Breslau); Kraus (Kraus); und Frau Richter (Dresden).

An die Beschwerdekommission: Schulte (Saxa); Pechler (Münster); Boeckmann (Dietrichshausen); Ed (Brotterode); Borst (Danzig); Dehmichen (Döbeln) und Schabel (Schönlanke).

Die Tagesordnung wird folgendermaßen festgelegt:

1. Konstituierung des Verbandstages;
2. Geschäftsbericht des Vorstandes und Ausschusses;
3. Der internationale Tabakarbeiterkongress;
4. Die tarifliche Lohnpolitik des Verbandes;
5. Beratung und Beschlußfassung über die zum Statut und Wahlrecht entworfenen Anträge;
6. Wahlen zum Vorstand des Verbandes und des Ausschusses;
7. Beratung sonstiger Anträge;
8. Wahl des Vorstandes und des Vorsitzenden des Ausschusses.

Die Tagesordnung des Verbandstages wird, wie vorausgesehen, beschlossen.

Als Referent wird zum 6. Punkt der Tagesordnung Mendorf (Bremen) als Korreferent Verahola (Leipzig) bestimmt.

Es wird in den 2. Punkt der Tagesordnung, Bericht des Vorstandes, eingetreten:

Reichmann (als Berichterstatter): Wir werden erfolgreich sein können, wenn wir fest organisiert sind und in größter Solidarität aneinanderhalten. Wenn es sich freilich bisher nur um die Solidarität gehandelt hätte, hätten wir schon viel erreicht, denn daran mangelte es uns nicht. Wir müssen entsprechende Beiträge zahlen. Es handelte sich früher mit unseren Mitteln nicht aus. Im Jahre 1914 hatten wir nur einen geringen Kassenbestand, wir hatten einen großen Kampf hinter uns. Es ist immer zu bedenken, wenn man unsere Erfolge betrachtet, mit welchen Mitteln wir sie erringen mußten. Ansehnlich des geringen Geldwertes bedeuten unsere eine Million und 200 000 M nicht viel. Bestenfalls unserer Mitgliedschaft erlebten wir an Beginn des Krieges, daß sie nicht unbedeutend zurückgegangen. Nicht leicht ist es besser, da wir 60 000 bereits überschritten haben, von denen etwa 45 000 weibliche Mitglieder sind, trotzdem liegt die Zahl der Tabakarbeiter geringer als früher. Rechnet man dazu die christliche und kirchlich-dunkelste Organisation, so darf man sagen, daß das Organisationsverhältnis jetzt ein gutes ist. Zu Kriegesbeginn wurde durch den wirtschaftlichen Ansturm an der Verbände hart getroffen, so daß die Unterhaltungsfrage herausgelöst werden mußten. Redner gibt eine Uebersicht über die ansehnlich der Notlage getroffenen Maßnahmen des Vorstandes und Ausschusses. Von dem Aufruf an, da der Verband an Tabakwaren liege und die Preissteigerungen durch die neuorganisierte Hindener Zentrale erreicht waren, eine es wieder möglich und wir konnten unsere Unterhaltungsfrage hinausschieben. Der Hindener Zentrale und ihrer Leitung sind wir dankbar, daß es ihr gelang einen Einfluß auf die Herstellungs der Tabakwaren zu erlangen. An Vorkämpfen hat es dem Vorstand aus Kolonnenkreisen nicht gefehlt. Gemeinsam haben die christliche und die Nicht-dunkelste Organisation bei der Erringung besserer Löhne mit und an einem Strange gezogen. Was organisiert ist, muß zusammenarbeiten werden, um für die Tabakarbeiter zu wirken. Es ist uns dann auch gelungen, trotz der schlechten Verhältnisse laudend unsere Löhne zu erhöhen. Das ist nicht immer so einfach ge-

wesen. Redner gibt eine Uebersicht über die Lohnbewegungen. Wir haben uns dann ebenfalls eine Erhöhung der Beiträge und eine Erhöhung der Unterhaltungsfrage an beantragen. Eine darüber vorgenommene Abstimmung ergab für die Vorkämpfer ein sehr gutes Resultat. Mit kleinen Mitteln hat der Verband wahrhaftig viel geleistet. Redner gibt eine Uebersicht über die Entwicklung der Kassenverhältnisse und der für die einzelnen Verbandsaufgaben ausgesetzten Gelder. Die Unterhaltungsfrage entwarf nicht immer den Verhältnissen, aber es ist alles aufzubringen worden, daß die Mittel der Preissteigerungsfrage auch für die Tabakarbeiter gelten sollten; es ist dementsprechend entschieden aber nicht überall haben die Kolonnen in den Gemeinden in dem nötigen Maße gewirkt. Es ist vielfach die Unterhaltungsfrage unausführlich gewesen. Dann tritt die Hindener Zentrale ein, indem sie sechs Millionen zur Verfügung stellte. Man durfte hoffen, daß diese Mittel eine ähnliche Wirkung auf die Gemeinden ausüben, vollkommen ist die Unterhaltungsfrage nicht durchgeführt worden. Man kann nicht davon reden, daß von Verbands wegen nicht genug getan worden ist. Die oft ansehnliche Besonnenheit der Verbandsleitung, daß wer aus öffentlichen Mitteln mit 2/3 seines sonst verdienten Lohnes unterstützt wurde, keine Verbandsunterstützung erhielt, war gerechtfertigt. Selber ist die Besonnenheit nicht selten falsch angewandt worden. Wir müßten dafür sorgen, daß wir auch dann, wenn einmal die Preissteigerungsfrage aufhörte, noch Geld zur weiteren Unterhaltungsfrage bekämen. Zur Frage der Tabaksteuerung ist zu sagen, daß wir uns gegen eine Besteuerung bis 1918 aus politischen Gründen wehrten. Die Tabaksteuerung stellt eine Besteuerung der Fabrikate dar. An sich bedeutete bisher die weitere Besteuerung eine Besteuerung der Fabrikate, während des Verbrauches und Entlassung von Arbeitern. Aber wir haben gesehen, daß früher vor jeder neuen Steuererhöhung eine starke Ueberarbeit stattfand, so daß dann Entlassungen erfolgen mußten. Eine herabgesetzte Lohnpolitik ist nicht auszufüllen. (Widerspruch: Das Prinzip!) Unser Programm ist nicht erfüllt. Die Besteuerung ist im Verhältnis zu den Wucherpreisen gering. Ist es Aufgabe der Tabakarbeiter, den Kampf gegen die Steuer zu führen? Es ist eine politische Aufgabe. Wer hat denn den Kampf gegen die Steuer aufgenommen? In allen Arbeiterparteien hat sich gezeigt, daß man die Dinge anders als früher betrachtet. Abwärtend der besseren Erläuterung richtet man seine Handlungen ein. Der deutschen Tabakindustrie, Arbeitern und Unternehmern, war es klar, daß eine Tabaksteuer nicht zu umgehen war. Da sieht es uns notwendig, beizutreten auf die Art der Besteuerung einzuwirken. Es geht sich für uns nunmehr darum eine mehr soziale Steuer herbeizuführen, und da entschieden wir uns für die Wucherpreise. Es ist bedauerlich, daß sich jetzt Tabakarbeiter vor den Wogen jener Kapitalisten spannen lassen, die in wucherischer Absicht mit der Wucherrolle ein wirksames Kontrollmittel für die Preisbildung. Gerechter ist die Steuer wie früher war, einmal die Wertsteuer, die eine ungerechte Belastung bedeutet, gefahren ist: gerade die Verbraucher sind dadurch eher geschützt. Zu berücksichtigen ist auch, daß ein erheblicher Schutz für Fertigungsbetriebe eintritt, um die Tabakarbeiter zu schützen vor der ausländischen Konkurrenz. Solange der Zoll in Gold bezahlt werden muß, ist eine Ermäßigung des Zolltarifs geboten. Auch ist die Unterhaltungsfrage der durch die Besteuerung drohenden Verfallung der Tabakarbeiter erwirkt und gegen früher verbessert worden. Schon früher haben wir Kapitalisten angefaßt, daß wenn man die Steuer erhöhe, dann müsse man auch an die Preissteigerung denken, worauf ich erwiderte, daß dementsprechend auch die Löhne festzusetzen seien; man sagte mir: Das liegt an den Tabakarbeitern. Ich bin dafür eingetreten, daß wenn es sein muß, dann möglichst bald die Steuer kommen muß, denn sie muß da sein, denn der Wiederaufbau beginnt, da sie sonst unzulänglich wirkt. Urteilen Sie, ob der Vorstand seine Schuldigkeit getan hat! Wenn Sie gerecht sein wollen, ist mir vor der Kritik nicht bang. (Arbeits)

Der Hauptreferent W. Nieder-Wesland gibt eine ausführliche Darstellung der Kassenverhältnisse des Verbandes.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Schöne (Hamburg), bemerkt, daß bis zum Ausbruch des Krieges wenig Besonnenheit gegen den Vorstand vorlag, die in zufriedensetzender Weise erledigt werden konnten. Das änderte sich nach Ausbruch des Krieges und schmerzten heraus hat der Ausschuss mancher Maßnahmen annehmen müssen, weil die Verhältnisse es bedingten. Das Scheitern Mendorf hat wohl allgemeines Bedauern hervorgerufen, da die Resolution in vorbildlicher Weise von ihm gefaßt wurde. Die Referenten waren eine gute und die Besonnenheit der Gelder sicher. Der Ausschuss beantragt Entlassung des Kassierers.

Rathmittagsitzung

Kolonne Kisten (Köthen) begrüßt im Namen der bänischen Tabakarbeiterkolonne den Verbandstag. Wir haben ihre Einladung gern angenommen, um zu beweisen, daß wir keinen Haß gegen unsere deutschen Brüder haben. Die bänischen Kapitalisten haben ebenso wie die deutschen die Preissteigerung ausgenutzt. Durch verschiedene Maßnahmen hinderte die Regierung ein übermäßiges Steigen der Preise. Dann kam die Notlage, die eine außerordentliche Arbeitslosigkeit hervorrief. Durch Unterhaltungsfrage wurde das schlimmste Elend verhindert. Auch in Danzig wurde der Preis festgesetzt, und das Bestreben unserer Vertreter war, die Steuer möglichst demokratisch durchzuführen. Die bisher getrennten Organisationen marschieren jetzt zusammen. Nachweis unseren besten Dank. (Kolonne Müller (Köthen) überliest diese Ausführungen.)

Der Vorsitzende Kraus (Dresden) dankt für die Beteiligung des Verbandstages.

Die Diskussion über den Geschäftsbericht eröffnet.

Verahola (Leipzig): Noch nie haben wir einen so wichtigen Verbandstag gehabt. Dank gebührt den Mitglieðern, die die Kleinarbeit geleistet haben. Die Unzulänglichkeiten der Tabakarbeiter hat auch die Kampfbewegung nicht gelöst. Des Verbandsorgan hat vollständig verfallen, weil die grundsätzliche Aufgabe fehlte. Wenn wir nicht wollen, daß unsere Mitglieder in landwirtschaftliche Arbeit getrieben werden sollen, muß mit der Fortführung der Preispolitik gebrochen und der Kampfcharakter der Organisation

grundsätzlich festgelegt werden. Der internationale Charakter der Tabakarbeiter hätte verlangt, daß Reichmann gegen die Kreditkredite abstimmte hätte.

Kiel (Gieken) bemerkt, daß Reichmann es meisterhaft verstanden hat, sich und den Vorstand einzuweisen. Krüger hat Reichmann an der Tabaksteuer einen anderen Standpunkt eingenommen. Das Lob der Hindener Zentrale war verfehlt. Warum werden die 44 Millionen nicht den notleidenden Tabakarbeitern zur Verfügung gestellt? Den Christen müssen wir unter allen Umständen den Kampf aufgeben, denn ihre Taktik liegt nicht im Interesse der Tabakarbeiter. Jede indirekte Steuer, also auch die Tabaksteuer, müssen wir grundsätzlich ablehnen. Das System der Teuerungszulagen müssen wir bekämpfen, weil gerade dadurch die großen Unterschiede nicht gemindert sondern vergrößert werden.

Koblmann (Treffurt): Kolonne Reichmann hat ungelern. Warum ist er in den Besonnenheitsfragen nicht gegen die Politik der Generalversammlung aufgetreten? Man muß der Opposition das Recht geben, zu Worte zu kommen. Nicht die Kolonnen, sondern der Preis ist schuld, wenn es nicht vorwärts geht: man hätte mehr Aufmerksamkeit schaffen müssen. Das Elend der Tabakarbeiter ist groß. Reichmann hat als Politiker große Fehler gemacht: er büßte für die Wucherpreise, selbst als das kleine Uebel gedacht, nicht eintraten.

Baumhardt (Kreitzberg): Eine Kritik seinen Fortschritt. Es wird niemand den Vorstand tadeln wegen der Führung der Unterhaltungsfrage zu Beginn des Krieges. Das aber den Reichmann von Staatsunterstützung keine Verbandsunterstützung geben wird, hat Unzufriedenheit erzeugt. Auch die Tabaksteuer hätten unsere Kollegen ablehnen müssen.

Schäfer (Verford) will „als Anwalt“ das Wort nehmen. Die Anträge der Kolonnen sind nicht erst über die Tagesordnung informiert. Reichmann hat keine Loyalität im Interesse der Tabakarbeiter ausgedrückt. Ohne die Loyalität unserer Kolonnen in der Nationalversammlung wäre die Steuer in eine für die Arbeiter schädlichen Form beschließen worden. Alle Parteien wollten die Summen aus dem Tabak bewilligen, auch die U. S. B. durch die Monopolisierung. Diese haben von unseren Berufsangehörigen niemand in die Kommission geschickt.

Blakmeyer (Danzig): Heute ist die Zeit gekommen, die Löhne der Tabakarbeiter mit denen anderer Arbeiter gleichzustellen. Reichmann hat früher gesagt, wer die Tabaksteuer annimmt, beschließt ein Verbrechen an den Tabakarbeitern. Redner moniert die Stellung des Vorstandes zur Tabaksteuer.

Verahola (Leipzig): Der Krieg hat die Arbeiter vor den Wogen des Imperialismus erkannt, hohe Wucherpreise für Rohstoffe und Freiheit. Unsere Lohnpolitik ist ein Kompromiß zwischen Kapital und Arbeit. Unter Verbandsorgan ist herausgearbeitet. So war die Wucherfrage über die Wucherpreise. Für die Parlamentarier war Platz vorhanden, die Wucherfrage wurde nebenbei behandelt. Kolonne Gera hat keine Kritik getan. Weil wir den Charakter der Revolution nicht zur Tat werden lassen und statt dessen die Wucherpreise annehmen, haben wir einen schweren Fehler gemacht. Die Sozialdemokratie ist nicht energiegeladener. Wenn Schäfer ein Lob der Referenten eintrifft, so mündert es mich. Der Tabak-Arbeiter hat nicht genug für das Beste getan. Wir müssen mehr auf die Zukunft durch Wucherpreise bedacht sein.

Urmbrust (Berlin): Der Vorstand darf seine Politik nicht weiterführen. Die Lohnpolitik haben keinen Ausblick geschaffen. Der Vorstand war festgelegt durch den Vorkriegsstand und konnte nicht handeln, wie es notwendig war. Ich beziehe nicht, daß die Wucherfrage der Tabaksteuer nur Aufgabe der politischen Parteien ist. Dem Annehmen der Referenten, in den Wucherpreisen zu verbleiben, dürfte der Vorstand nicht zustimmen. Wir erheben Protest dagegen.

Höbner (Bremen): Trotz der Schwierigkeiten hätte es Aufgabe des Vorstandes sein müssen, mehr an die gewerkschaftlichen Fragen zu denken. An der Wucherfrage hätte schon 1915 mehr gearbeitet werden sollen. Unsere Arbeiter hatten 1915 keine Zeit, an die Referenten heranzutreten. Es hätten statt der Teuerungszulagen die Erhöhung der Grundlöhne notwendig werden müssen. Ich beziehe nicht, daß Gausler noch Zeit haben, in der Nationalversammlung zu sitzen. Der Vorsitzende darf keinen anderen Vorschlag machen. Die Süddeutschen müssen mit den Norddeutschen gleichgestellt werden. Unsere Gausler können nicht überaus hinstimmen, in Süddeutschland erst recht nicht.

Schäfer (Damm-Minden): Unsere Lage ist eine Folge des Krieges. Mit 30-40 M können die Tabakarbeiter nicht auskommen. Es müßte besser werden, wenn die besten Kräfte nicht einander anfeindeten wären. Der Vorstand darf die Verbandsfrage nicht mit den Referenten nicht verlieren. Die Einigkeit darf nicht in die Brüche gehen. Die Frauen im Verbandsrat dürfen nicht betrogen werden. Bei der Tabaksteuer hat man sich oben lassen. Wir wollen prüfen, ob der Vorstand seine Pflicht getan hat.

Kerrmann (Kreitzberg): Höre ich den Sturm heute brausen und am Schluß den Wind anfassen, so darf ich annehmen, daß alle das Beste gemacht haben. Ich glaube, daß es sich um ein gutes Ergebnis handelt, das durch die Herabsetzung des Krieges zu erreichen ist. Wir haben uns in München zu achten; wir haben noch schwere Kämpfe zu bestehen (Wrede). Ich habe mich nicht daran, daß alles nur Verrat sein soll. Ich habe hier so viele der Welt. Es gehört nicht dazu, daß wir uns gegenständig auf den Neuland schlachten. (Wrede)

Schäfer (Verford): Die Salva hat uns auch in der Tabakindustrie vor den Preissteigerungen geschützt. Die Wucherpreise sind die Referenten ist eine Erleichterung. Die Referenten können rechnen und sehen, wie die Dinge laufen. Einen Verbandstag unter 250 M werden wir kaum sobald erreichen. Wir haben gearbeitet und getan, was wir konnten, um die Wucherpreise zu Fall zu bringen. Wir wünschen, daß man mit der Wucherfrage die eine öffentliche Preiskontrolle bedient, dem Wucher in Ruhe sehen kann. Dann können auch die Löhne dem Kleinverdienst angepasst werden.

Rahmstele Köln: Für das besetzte Gebiet ist ein Beiratsleiter anzustellen.

Rahmstele Schönlank: Der Verbandstag wolle beschließen den Vorstand zu beauftragen, bei der Realisierung vorzulegen und darüber zu berichten, dass die Deutsche Zentrale für Arbeitsbeschäftigung von Tabakfabriken (Ein Hannover) so schnell wie möglich angeschlossen wird und der vorhandene Verbandsrat nur für die Tabakarbeiter verwendet werden darf. (Erziehung von Beiratsleitern)

Rahmstele Schönlank: Die vom Vorstand einseitigen und abschließenden beiden Lohnverträge dieses Jahres sind nicht annehmbar, nur Aufrechterhaltung der Mittelglieder auslassen, trotzdem für uns Tabakarbeiter die günstigste und beste Gelegenheit war um unter 2500 nur annähernd mit denen anderer Berufe in Einklang zu bringen.

Der Verbandstag ist durch Ausruf zu erkennen, dass in diesem Antrag kein Widerspruch gegen den Verbandsvorstand liegt. Alle anderen Anträge wurden abgelehnt, darunter ein Antrag Meinen: Mittalder des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes haben die Pflicht, soweit diese einem Parlament angehören, gegen jede Tabaksteuer zu kämpfen mit 74 gegen 80 Stimmen in namenhafter Abstimmung.

Es folgt die Beratung der am Punkt 4 gestellten Anträge. **Werner Prohn (Wremen):** Auf der Halbesheimer Tagung waren wir uns darüber einig, dass der Kampfcharakter des Verbandes mehr in den Vordergrund gestellt werden müsse und für Unterstellungen nicht mehr als 2% ausgeben werden darf. Das erste halbe Jahr 1914 hat bewiesen, dass unsere Berechnung in der Sache richtig war. Mehr als eine ansehnliche Darstellung der Passivverhältnisse während des Jahres. Wir hatten 1918 pro Mitglied 1760 M. Mit unserer Beitragsleistung sind wir nicht auf der Höhe. Durch die dann erfolgte Beitragssteigerung ist nicht die erwartete Mehrleistung der Mitglieder einsetreten, denn der verkaufte Markt hat nur 1,03 M. mehr eingebracht als vorher. Durch Beitritt und Uebertritt zu den niedrigen Klassen erklärt sich diese Tatsache. Hierdurch wurde jede Berechnung unterbunden. Im Zukunft müssen die Mitglieder den vorgeschlagenen Beitragsklassen angeschlossen. Durch die hohe Zahl der wöchentlichen Mitglieder ist das Klassenverhältnis unseres Verbandes schlechter geworden. Das ist kein Vorwurf sondern erklärt sich aus den wirtschaftlichen Verhältnissen. Auch für den „Tabak-Arbeiter“ sind die Ausgaben ebenfalls gestiegen und werden erst recht bei einer Verärgerung steigen. Für die Verwaltung der Hauptstellen müssen wir größere Aufwendungen machen; ebenso für die Hauptleistungen. Bei der Prüfung aller Anträge müssen wir die Wirkung auf die Masse im Auge behalten. Außerdem müssen die Unterstellungen erhöht werden, um sie den heutigen Verhältnissen anzupassen. Man sollte die Eintrittsgebühren nicht zu hoch stellen, da sie doch nichts einbringen und den Beitritt erschweren. Von einem Hauptstellen wird die Abschaffung der Erwerbslosenunterstützung verlangt. Würde dem Rattegegeben werden wir mit unserer Organisation zusammenfallen. Die Erwerbslosenunterstützung haben wir noch nicht, deshalb können wir die Erwerbslosenunterstützung im Verbande noch nicht abschaffen. Auch die Krankenversicherung kann noch nicht abschaffen werden. Wir müssen den neuesten Verhältnissen Rechnung tragen, abbauen und Mittel für den Kampf schaffen. Mit der Umanahmeunterstützung machen wir am besten Schluss da sie zu vielen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten führt und doch den Mitgliedern nicht viel hilft. Die Erhöhung der Streikunterstützung ist notwendig, weil bei den letzten Sähen niemand auskommen konnte. Aber auch hier müssen wir mit den Einnahmen rechnen. Eine allzu hohe Erhöhung der Beiträge würde auf die neuen Mitglieder abstoßend wirken und damit mehr schädigen als helfen. Die Anträge des Vorstandes werden hier den richtigen Weg weisen. (Bravo!)

Wittmoß, 29. Oktober.

(Sondermittagsitzung.)

Es wird in die Debatte über die Statutenberatung eingetreten, nachdem zu den einzelnen Anträgen die Unterstützungsträge gestellt wurde. Eine Anzahl Anträge wurden nicht genügend unterstützt. Die Statutenberatungskommission wird beauftragt, Anträge zur Gehaltsfrage und zur Höhenhöhe auszuarbeiten.

Rosenthal (Berlin): In den Ausführungen Prohns war viel Demagogie. Noch vor einiger Zeit war der Vorstand und Ausschuss nicht in der Lage, höhere Beiträge als 10 % zu fordern. Die geforderte Beitragssteigerung ist nicht notwendig, da wir bei der heutigen Zahl nicht mit Streiks zu rechnen brauchen. Mit Zahlen kann man alles femeln, unter Umständen auch das Gegenteil. Sehen Sie die Beiträge so fest, dass auch die ärmsten Mitglieder sie bezahlen können.

Domeyer (Dresden): Eine wesentliche Beitragssteigerung ist notwendig, um die Unterstellungen den heutigen Verhältnissen anzupassen. Den neuen Mitgliedern muß zum Bewußtsein gebracht werden, daß die Qualität der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse ist. Trotz Arbeitsbeschäftigung werden wir auf den Streik nicht verzichten. Die Erhöhung der Verwaltungskosten bedingt auch eine entsprechende Beitragsleistung. Nach kurzer Zeit werden die vielen neuen Mitglieder unterstützungsberechtigt sein, ebenso muß eine größere Arbeitslosigkeit in Rechnung gestellt werden. Deshalb ist eine Beitragssteigerung nicht zu umgehen.

Strunk (Kampverheim): Jetzt ist eine Beitragssteigerung leichter durchführbar als früher. Die erhöhten Ausgaben erfordern höhere Beitragsleistungen, als vom Vorstand beantragt worden sind. Wir müssen mehr Venner anstellen, sonst kommen wir nicht vorwärts. Wir werden mit guten Klassenverhältnissen auch bei den Verhandlungen mit den Arbeitgebern Eindruck machen.

Müller (Frankfurt a. M.): beantwortet die Anträge seiner Rahmstele. Vor allen Dingen ist eine wesentliche Erhöhung der Streikunterstützung notwendig, hierzu reichen aber die vom Vorstand geforderten Beiträge nicht aus.

Seyler (Darmstadt): Überall ist das Bestreben vorhanden, den Verband zu einer schlagfertigen Kampforganisation auszubauen. Solange nicht die nötigen Mittel hierfür bewilligt werden, ist das Wort Kampfcharakter nur ein hohles Schlagwort. Es muß mit mehr Nachdruck darauf hingewirkt werden, daß die Mitglieder den vorgeschlagenen Beitragsklassen angeschlossen. Der Mut der Kollegenschaft ist nicht überall so, wie notwendig. Redner wandelt sich gegen den Antrag Verben, das Rästelystem betr.

Böhl (Darmstadt): Durch die Arbeitsgemeinschaft sind Streiks nicht auszuweichen, sie werden größeren Umfang annehmen als früher. Deshalb muß eine wesentliche Erhöhung der Beiträge eintreten. Empfehlenswert ist die Schaffung einer vierten Beitragsklasse für die besser verdienenden Mitglieder.

Verghola (Belgien): mehr darauf hin, daß durch einen guten Ausbau des Betriebskassenvereins viel gebessert werden kann. Durch die Arbeitsgemeinschaft werden wir zur Machtlosigkeit verdammt. Die Streikunterstützung muß so hoch wie möglich festgelegt werden, um auch streiken zu können. Eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung ist abzulehnen. Statutenänderungen müssen, um den Willen der Mitglieder zur Anerkennung zu bringen, durch Uzwahl erledigt werden. Den Schülern und Jugendlichen müssen wir bei diesem Punkt unsere ganze besondere Aufmerksamkeit widmen.

Bohm (Trebbin): empfiehlt den Antrag Verben in der Mittagsfrage. Eine Erhöhung der Krankenunterstützung ist abzulehnen, dafür aber eine wesentliche Erhöhung der Krankenunterstützung anzustreben. Die Unzulänglichkeit der Unterstellungen ist schädlich mehr als sie nützt. Für die Jugendlichen ist eine besondere Beitragsklasse zu schaffen.

Samhardt (Freiburg): Die Freiberger stimmen den Vorschlägen des Vorstandes der Beitragssteigerung zu, doch wünschen sie auch eine Erhöhung der Unterstellungen, da die Unterstellungen aus öffentlichen Mitteln nur gering sind.

Domeyer (Dresden): Angeht die vielen weiblichen Mitglieder ist es nötig, auch eine Kollegin in den Vorstand zu bringen. Mehr als drei Beitragsklassen dürfen wir nicht beschließen, aber die Mitglieder müssen auch gemäß ihres Verdienstes den Klassen angehören. In Bezug auf den Beitritt zu überfallenden Verwaltungsgeldern muß es so eingerichtet werden, daß die Zahl der Vorklassisten, die eine Ortsverwaltung hat, berücksichtigt wird. Auch die Zahl der Ortsverwaltungsmitglieder muß erhöht werden können; Dresden kann mit 5 nicht mehr aus. Unter den schnelllebigen Verhältnissen muß künftig alle zwei Jahre ein Verbandstag stattfinden, zumal mit Rücksicht auf unsere Lohnverhältnisse. Die Wahlzeit ist unpraktisch und muß mit Rücksicht auf unsere weiblichen Mitglieder auf die Zeit von 2-6 Uhr festgelegt werden.

Platzmeyer (Darmstadt): Die Herforder Gaukonferenz hat sich mit den Vorstandsanträgen einverstanden erklärt und wünschte eine Erhöhung der Kinderunterstützung.

Krumburg (Wetzlar): Wenn die Unterstellungen abgebaut werden, reichen die von Berlin vorgeschlagenen Beiträge aus, um die Streikunterstützung zu erhöhen. Die Berliner Mitglieder sind in Gegensatz zu vielen anderen, Hauptstellen meistens in der dritten Beitragsklasse. Branchenkonzernen sind unter allen Umständen notwendig. Wahlen sollten in der Woche und nicht am Sonntag vorgenommen werden.

Schulze (Nordhausen): empfiehlt die weitgehendsten Anträge in der Beitragsleistung. Der Abbau der Erwerbslosenunterstützung ist notwendig, um den Kampfstand zu stärken. Den Unternehmern ist die Arbeitsgemeinschaft sehr willkommen. Das sollte uns zu denken geben. Erfolgreicher werden wir unter dem Rästelystem wirken können.

Ein Schlußantrag wird abgelehnt.

Abberlein (Witzsburg): Eine Erhöhung der Beiträge empfiehlt sich, um auf die Unternehmern einzuwirken und um mehr Agitationsbeamte anzustellen. Die unterschiedliche Beitragsleistung erklärt sich aus den wirtschaftlichen Verhältnissen. Bei der Streikunterstützung muß die Karenzzeit verschwinden. Die Betriebsräte können erfolgreich wirken.

Krawinkel (Dahme): In den Gegenden und Branchen mit den niedrigen Löhnen darf die Beitragssteigerung nicht allzu hoch sein, wohl aber für die gelehrten Berufe. Die Arbeitslosenunterstützung muß vom Reich getragen werden. Streikunterstützung und Sozialbeiträge müssen erhöht werden. Gegen eine Erhöhung der Zahl der Mitglieder, die einen Delegierten wählen können, müssen wir uns im Interesse der kleinen Hauptstellen wenden.

Kter (Wischowwerda): Die erhöhten Ausgaben, die uns bevorstehen, erfordern auch eine erhöhte Beitragsleistung. Durch eine Vermehrung der Beamten werden wir unsere Organisation fördern und stärken.

Marks (Hilbesheim): Nicht die Interessen einer einzelnen Hauptstelle, sondern die der gesamten Tabakarbeiterchaft müssen für unsere Beschäfte maßgebend sein. Es gibt Preise, die anstalt aufzuklären, auf die Uneinigkeit hinwirken. Unsere Mitglieder sind leider nicht alle gesteuerte Gewerkschafter, deshalb dürfen wir durch unsere Unterstützungseinrichtungen keinen Strich ziehen. Hätten wir den Arbeiterschlüssen eine gesetzliche Grundlage gegeben, würden sie dieselben Funktionen ausüben können wie die Betriebsräte.

Sprung (Vorstandsmitglied): Konstatiert, daß über die Beitragssteigerung Einmütigkeit herrsche, mit einer Ausnahme. Ueber die zu stellenden Anträge war der Vorstand desfalls in Zweifel, weil die Verhältnisse nicht voraussehen waren. Nachdem man klar sehen konnte, war jeder Zweifel verschwunden. Wenn wir die Streikunterstützung zu hoch stellen, werden wir sie nicht durchführen können. Es steht den Hauptstellen mit vorliegenden Mitgliedern frei, die Sozialbeiträge zu erhöhen und Zuschüsse zur Streikunterstützung zu leisten. Der Vorstandsanträge durchrechnen, wird finden, daß wir tatsächlich mit den Unterstellungen abkommen. Wenn wir die Arbeitslosen vom Beitrag befreien, die Staatsunterstützung erhalten, begehen wir eine Ungerechtigkeiten gegenüber den Beisetzern von Verbandunterstützung. Für die neuertretenden Mitglieder muß das Statut maßgebend sein.

Jubelt (Walden-Aden): Meine Rahmstele empfiehlt die Annahme der Vorstandsvorlage. Würden einzelne Teile herausgerissen, bricht der ganze Aufbau zusammen. Für die Arbeitslosen müssen wir geringere Beiträge festsetzen. Kinderzuschläge müssen wir bei unseren Unterstellungen in Rechnung stellen. Die größeren Gänge müssen geteilt werden.

Punkt 4 wird inwieweit erledigt.

Delmann (Wremen): Der internationale Tabakarbeiterkongress in Bremen beauftragte mich als internationaler Sekretär, ein Programm über das Zusammenwirken auszuarbeiten. Das habe ich getan und eine internationale Konferenz in Bremen beschickte zum größten Teil mein Programm. Redner verliest das Programm. Beschlossen wurde auch, ein internationales Organ zu schaffen; auch das ist geschehen und sind bisher 4 Nummern erschienen. Ueber die Anforderungen der internationalen Unterstellung sollte jedes Land selbst entscheiden. Es ist eingegriffen worden bei Lohnverträgen in Holland, Norwegen und Serbien. Angehören haben sich dann Desterreich, die Schweiz, Serbien und Norwegen. Redner gibt eine Uebersicht über die Zahl der angeschlossenen Mitglieder bis zum Preise. Der Krieg hat das Ausblühen der Internationale behindert. Trotz des furchtbaren Weltwärtens wird der Aufbau möglich sein und die Verbindung strecker zu gestalten. Unmögliches darf freilich nicht unser Ziel sein, aber auch in der Ausweitung des Preises muß es vorwärts gehen. Redner gibt eine Uebersicht über die Gestaltung der Klassenverhältnisse und der an die einzelnen Nationen geleisteten Kampfbeiträge. Unsere Aufgabe soll es nun sein, auf dem am 10. November in Amsterdam abzuhaltenden Kongress die Internationale zu festigen. Was den Sitz anbetrifft, so war ich immer der Meinung, daß der Sitz nach Holland zu legen sei, er ist uns freilich damals übertragen worden, aber wie die Dinge heute liegen, ist gegen eine Verlegung nach Holland oder Dänemark nichts einzuwenden. Wir möchten es als Unfreundlichkeit freilich auflassen, wenn jetzt der Sitz nach Belaten verlegt werden würde, zumal Belgien, als der Sitz noch dort war, nicht die Garantie für eine wirkliche Ausgestaltung unserer Internationale bot. Ich bitte, daß ich als Sekretär hin muß, noch einen weiteren Kollegen zu wählen.

Müller (Dänemark): Wir sind mit Reichmann einverstanden. Ich vertrete den Standpunkt, daß es das Beste ist, den Sitz nach Holland zu verlegen.

Reben Kollegen Delmann wird noch Kollege Prohn zum internationalen Kongress delegiert.

Verghola (Belgien): Wir wollen unserer Internationalität nicht nur durch Worte, sondern durch die Tat dienen.

(Die Verhandlungen werden fortgesetzt.)

Bekanntmachung Nr. 1008

betreffend den Verkehr mit Tabakabfällen u. Grus.

Die bisherigen Bekanntmachungen betreffend Tabakabfälle und Grus werden aufgehoben. An ihre Stelle treten nachfolgende Bestimmungen:

1. **Tabakabfälle und Grus von Herstellern.**
1. Der Verkauf von Tabakabfällen und Grus, die bei Herstellern von Tabakfabriken abfallen, wird festgesetzt.
2. Für Tabakabfälle und Grus werden als Höchstpreise festgelegt: Gereinigte Tabakabfälle, die bei Herstellern abfallen, handfrei und frei von jedem Urat sind und als Rückstände in den Sieben folgender Maschinenweite zurückbleiben. (Müllerlebe sind bei der Delag in Mannheim vorhanden):

8 mm Maschinenweite bis zu	M. 600.-	für 50 kg
4 "	" 600.-	" 50 "
2 1/2 "	" 400.-	" 50 "
1 1/2 "	" 300.-	" 50 "
Sandfreies Tabakmehl bis zu	" 200.-	" 50 "
Tabakmehl und Tabakmehl bis zu	" 150.-	" 50 "

 Sämtliche Preise verstehen sich netto oder verzollt.

3. Für Zigarettenabfälle werden als Höchstpreise festgelegt:
 - a) Orientalische Tabakabfälle größter Art mit feingehacktem saferigen Zigarettenabfällen in Längen von etwa 8-15 mm gereinigt und frei von Urat bis zu M. 1500.- zugüglich M. 65.- Zollzuschlag für 50 kg
 - b) Orientalisches Tabakmehl bis zu M. 800.- zugüglich M. 65.- Zollzuschlag für 50 kg
 - c) Orientalischer Tabakmehl bis zu M. 100.- zugüglich M. 12.50 Zollzuschlag für 50 kg
 - d) Virginia- und gleichartige Mispennmehl bis zu M. 150.- zugüglich M. 22.- Zollzuschlag für 50 kg
4. Ungereinigte Tabakabfälle jeder Art, Tabakabfälle, die Ertragstoffe enthalten, Tabak enthaltender Sand, der aus Herstellerbetrieben oder Tabakmagazinen stammt, werden wie Tabakmehl bewertet.

2. Tabakabfälle und Grus vom Vergärer.

1. Der Verkauf von Magazinabfällen (lose Blätter) und Spigen ist nur durch Vergärer an Hersteller und Kleinmengenverkäufer zulässig. Der Verkauf an Händler zum Weiterverkauf ist verboten.
2. Magazinaabfälle, bestehend aus losen Blättern, Halbtag, Spigen, dürfen nur in gereinigtem, verlesenen Zustand an Hersteller auf deren Blatt-Tabakkontingent verkauft werden.
3. Magazinaabfälle, bestehend aus Mispennabfällen, Storzeln, Knuppen, dürfen nur an Handtabak- und Schnupftabakhersteller auf deren Mispennkontingent verkauft werden.
4. Magazinaabfälle, bestehend aus Grus, Staub, Sand in ungerinigtem Zustand, dürfen außer Kontingent zum entsprechenden Preis verkauft werden. Bei jedem Kaufabschluß sind der Delag Mannheim 8 Bezugshöhe, Rechnung in doppelter Ausfertigung und ein getreues Ausfallmuster zur Genehmigung einzufenden. Mannheim, den 18. Oktober 1919.

Deutsche Tabakhandels-Gesellschaft von 1916
Abteilung Island u. S. N., Mannheim.

Zur Lohnfrage.

In einer Mitgliederversammlung des Verbandes süddeutscher Zigarettenfabrikanten, die am 21. Oktober 1919 in Mannheim abgehalten wurde, beschäftigte man sich mit der Lohnfrage. Darüber wird nun in der „Südd. Tabakzeitung“ folgendes berichtet:

In diesen einzelnen Gegenständen hatten die Vertreter der Arbeiter bereits in Eisenach fertig ausgearbeitete Forderungen aufgestellt. Die Vertreter der Arbeitgeber erklärten sich aber unzustand, sich zu diesen Anträgen zu äußern, bevor sie Gelegenheit gehabt hätten, die Anträge in ihren Organisationen zu stellen. Inzwischen hat sich der Vorstand und Ausschuss des V. S. G. mit der Materie eingehend beschäftigt; hierüber berichtet der Vorsitzende. Im Anschluß an diesen Bericht fand eine lebhaftere Erörterung in der Versammlung statt, deren Ergebnis nun der beabsichtigte in Hannover stattfindenden gemeinsamen Weiterberatung teilnehmenden Delegierten des Verbandes als Richtlinie dienen soll. Da die Ausarbeitung eines brauchbaren Lohnvertrages nun längere Zeit erfordert, so haben die Vertreter der Arbeiter beantragt, jetzt einen weiteren Lohnzuschlag von 100 v. H. der Kreisbezüge mit Gültigkeit vom 1. Oktober d. J. an zu gewähren. Die Versammlung erkannte in Anbetracht der seit der letzten Lohn-erhöhung wiederum gestiegenen Kosten der Lebenshaltung die Forderung einer weiteren Lohnverhöhung einmütig als grundsätzlich berechtigt an. Die hierzu vom Vorstehenden unterbreiteten Einzelvorschläge wurden von der Versammlung als Grundlage für die auch über diese Frage in Hannover stattfindenden Verhandlungen einstimmig gutgeheißen. Aus der Versammlung wurde noch mitgeteilt, daß in einigen Fabriken bereits von den Arbeiterschlüssen neue Lohnforderungen gestellt seien. Da über derartige Fragen unter gemeinsamer Zustimmung aller Beteiligten nur die beiderseitigen Organisationen verhandelt und entschieden sollen, so können die einzeln auftretenden Forderungen nicht zur Verhandlung gestellt werden; vielmehr sind in jedem Falle die in Hannover zu treffenden Vereinbarungen abzuwarten.

Wann tritt die neue Tabaksteuer in Kraft?

Die Vereinigten Tabak-Zeitungen schreiben über das Inkrafttreten der neuen Tabaksteuer:

„Die Gerüchte über das Inkrafttreten der neuen Tabaksteuer wollen nicht zum Schweigen kommen. Demgegenüber erklären wir auf Grund unserer genauen Informationen an zuständiger Stelle, daß mit dem Inkrafttreten der neuen Tabaksteuer vor Ende November bzw. Anfang Dezember nicht gerechnet werden kann. Die Vorbereitungen sind viel zu umfangreich. Man muß berücksichtigen, daß 360 Steuerzeichen in Betracht kommen. Vorläufig liegen hierzu die Entwürfe erst vor und werden in einer gegen Ende dieses Monats mit den Vertretern des Tabakgewerbes stattfindenden Besprechung einer Prüfung unterzogen. Erst nach erfolgter Einigung über die Vorschläge kann dann an die technische Ausführung gedacht werden. Bei der heutigen Langsamkeit der Betriebe kann unmöglich vorher gesagt werden, wann die Steuerabzeichen dem Verkehr übergeben werden können.“

60 000.

Mit dieser Nummer hat unser Verbandsorgan, „Der Tabak-Arbeiter“, eine Auflage von über 60 000 erreicht. Der Mitgliederstand ist noch größer. Wenn Mann und Frau oder mehrere Familienangehörige Mitglied sind, wird oft nur ein Exemplar beansprucht. Es geht unauffällig vorwärts; hoffen wir, bald von einer Auflage von 70 000 berichten zu können.

Etwas für die Unorganisierten.

Einen Schiedsspruch gegen die Unorganisierten fällt das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts unter dem Vorsitz des bekannten Magistratsrats von Schulz am 29. August. Einige Berliner Bildrahmenfabrikanten hatten sich geweigert, unorganisierten Arbeiterinnen Teuerungszulagen auszugeben, die durch Vereinbarung mit den zuständigen Holzarbeitergewerkschaften festgelegt waren. Die Arbeiterinnen vertraten die Ansicht, daß diese Teuerungszulagen allen in den Betrieben beschäftigten Personen zuständen. Demgegenüber saß der Schiedsspruch des Einigungsamtes jedoch mit vollem Recht:

„Da der in Betracht kommende Tarifvertrag von den beiderseitigen Organisationen für ihre Mitglieder abgeschlossen ist und von Arbeitnehmerseite nur von den drei Holzarbeiterorganisationen für ihre Mitglieder, haben die Arbeitgeber die in der Vereinbarung vom 13. Juni festgelegten Teuerungszulagen und sonstigen Zuschläge nur denjenigen zu zahlen, die Mitglieder einer der drei Holz-

Arbeiterorganisationen sind, und zwar vom Tage ihres Eintritts.

Der Schiedspruch entspricht durchaus dem Empfinden der organisierten Arbeiter- und Angestellten, die doch nun die Mehrheit aller gewerblichen Arbeiter und Angestellten ausmacht. Die Unorganisierten werden sich künftig abgewöhnen müssen, sich von anderen die Kasernen aus dem Feuer holen zu lassen.

Aus Leipzig.

Am 18. Oktober fand in Leipzig eine Mittelverberammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung vom letzten Quartal; 2. Bericht von der Gaukonferenz; 3. Der Reichsbericht; 4. Beschlüsse; 5. Kollektive Drucksache über die Abrechnung vom letzten Quartal bekannt, worauf ihm Entschlüsse erteilt wurden. Punkt 2 brachte die Bekanntmachung der Kollektiven Drucksache über die Dresdener Gaukonferenz. Er betonte, daß er den Genuß der Konferenz entschlossen verweigere, weil dieselbe es an Objektivität hat fehlen lassen. Besonders seien es die oppositionellen Leipziger Kollegen sein, die das große Maul hätten aber in der Initiative zurückhaltend waren. In dieser Frage scheint Kollektive (Dresden) der beste Vertreter dieser falschen Ansicht zu sein. In seinen Ausführungen wies der Redner darauf hin, daß er mit dieser Meinung nur seinen Feind nicht meinen kann und in ihm die Vertretung der Leipziger Kollegen sieht. Letztere jedoch sich mit diesem Kollegen nicht identifizieren. Auch unter den Tabakarbeitern sei ein Anwachsen der Opposition zu verzeichnen, was sich besonders unter den weiblichen Mittelgliedern in Dresden bemerkbar mache. Als Kampforganisation habe der Verband bisher verfaßt und es sei sehr bedauerlich, daß die Tagesordnung des Verbandes die Streikfrage und das Rätekriterium als die wichtigsten Punkte unberücksichtigt läßt. Auf den früheren Verhandlungen bildete gerade die Tabakarbeiter immer das wichtigste Thema. Darum sei die Initiative in diesem Verbande unumgänglich und zwar schon deshalb, weil dieselbe durch die Streikfrage von selbst hineingetragen wird. Aus diesem Grunde müssen klare Richtlinien zur Initiative geschaffen werden. Da nun gerade diese Punkte bedeutungslos für den Verbandstag gemacht werden sollen, muß Stellung zum Vorstand angenommen werden. Denn der Verband soll nicht da sein der Führer, sondern der Mann, wenn der Redner wendet sich nun zur Sozialistik und ist gegen jede Arbeitergemeinschaft. Demgegenüber fordert er das Rätekriterium zum Wiederaufbau. Dem Vorsitzenden Reichmann sei ein Mißtrauensvotum anzusetzen und die Forderung zu erheben, daß er seinen Posten als Reichsleiter niederlegen habe. Er habe an demselben das Amt als Reichsleiter niederlegen. Er habe an demselben das Amt als Reichsleiter niederlegen. Er habe an demselben das Amt als Reichsleiter niederlegen.

Bericht führte der Gauleiter noch an, daß er sich in Bezug auf Verbandsvermittlung noch mit den Fabrikanten in Verbindung setzen werde. Am Schluß der Versammlung konnte der Kollektive Drucksache noch mitteilen, daß die Mittelverberammlung 600 erreicht hat und die Aussicht besteht, daß sich die Zahl in nächster Zeit noch beträchtlich erhöhen wird. *Rikard. Schriftst. v. r.*

Verbandsteil.

Kollektive Gelder sind bei mir einzuzeichnen

14. Oktober: Mainz 80,—, Hbz 106,77, 15. Mainz 100,—, München 1000,—, Grafenhausen 420,—, 16. Hbz 450,—, Weiskopf 150,—, Babel 48,—, 17. Barmen 250,—, Diersburg 50,—, Reichelheim 177,55, 18. Erlangen 95,55, Mainz 100,—, Nohrenhausen 150,—, Hbz 518,25, Kassel 520,—, 20. Oststadt 248,25, Brauer 500,—, Reutenkirchen 100,—, Korbda 100,—, Ruffenhausen 200,—, Gernsforde 117,75, Dielefeld 300,—, 21. Krollshausen 100,—, Ralschhausen 104,75, Freilich 150,—, 22. Trebnitz 100,—, Berlin 400,—, 12. Wehlader 400,—, 18. Saalfeld 1700,—, 23. Delsberg 1000,—, 27. Hbz 300,—

Bremen, den 27. November 1919. *Dr. Nieder-Belland.*

Adressen-Änderungen.

Walden a. Rhein (1): 2. Rev. Johann Felschheim.
 Frankfurt (1): 2. Rev. Max Pfeiffer, Dorschweg, 1. Part.
 Buxtehde, Post Gildenhansen, St. Gerfurd (1): 1. Rev. Heinrich Niemeyer, Buxtehde 47, 2. Rev. Heinrich Gluckmann, Buxtehde Nr. 45.
 Hamburg-Altona (1): 1. Rev. Ludwig Seifert, Delfersallee 1, 2. Rev. Joh. Stahl.
 Spremberg (Sachsen) (11): 1. Rev. Reinhold Kühle, Spremberg-Slaven, Langestr. 26.
 Barmen (Schl.) (10): 1. Rev. Paul König, Barmen, St. Dölan, Briegerstraße.
 Grimma 1. Leipzig (1): 1. Rev. Otto Feiler, Weilerdorferstr. 45, 2. Rev. Paul Schardt, Burgberg Nr. 36.
 Oberhausen (Schl.) (4): 2. Rev. Friedrich Jangmann, Grevenstraße 27.
 Schotten (1): 1. Rev. Ernst Reeb, Erbjenpasse 5.
 Dahme (11): 1. Rev. Rudolf Richter, Jüterbogstraße 26.

Arbeitsmarkt.

Offene Stellen.

50 Zigarrenarbeiter nach Köln-Ribbes, Lohn 27 bis 32,50 M. per Woche. Einreiseerlaubnis (ist polizeilich zu beglaubigen), sowie Passbild und Aufenthaltserlaubnis sind erforderlich und an unsere Geschäftsstelle in Köln-Deutz, Deutzer Freiheit 99, einzusenden, dort wird auch Auskunft erteilt.

2-3 Zigarrenarbeiter nach Altenbruch & Carthagen, Lohn 48 M. pro Woche, Kost und Logis, pro Tag 6 M., ist vorhanden. Nachfragen beim Arbeitsnachweis: J. S. Strauß, Altenbruch, Langestr. 68.

30 Zigarrenarbeiter resp. Arbeiterinnen und Wickelmacherinnen, sowie einige Sortierer nach Worms a. Rh. Nachfragen beim Arbeitsnachweis: Franz Schnell, Frankfurt a. M. West 13, Steinmühlstr. 6a.

8-10 Zigarrenmacher und 8-10 Wickelmacher können in Braunschweig und Wolfenbüttel Arbeit erhalten. Mindestlohn pro Woche 50 M. Nachfragen beim Arbeitsnachweis: Debat-Dorot, Hannover-List, Gummistr. 24-1.

Adressen der Gauleiter:

Von Hamburg: Gottlieb Dierck, Altona, Langenfelder Straße 43.
 Von Nordhausen: Herm. Schmidt, Nordhausen, Holsteinstr. 16 I.
 Von Erford: Wilhelm Schiller, Erford, Wallerstr. 49.
 Von Frankfurt a. M.: Franz Schnell, Frankfurt a. M., West 13, Steinmühlstr. 6a.
 Von Heilbronn: Ludwig Klein, Heilbronn, Verbeimertstraße 62, II.
 Von Offenbach: Georg Darbar, Offenbach, Rehgasse 13 II.
 Von Erfurt: Dom. Bielen, Erfurt, Bülowstr. 3 II.
 Von Dresden: Rich. Gerloff, Schützenplatz 20 III, Tel. 27 020.
 Von Breslau: Max Element, Breslau XIII, Sorauerstr. 26 III.
 Von Berlin: Georg Richter, Berlin SO 36, Bismarckstr. 57 a.

Achtung!

Unser Verbandsbureau befindet sich jetzt
Bremen, Altenwall 14.
 Alle Sendungen sind entsprechend zu adressieren.
 Der Vorstand.

Gestorben:

Am 15. September starb zu Dresden die Bedienstete Emilie Keller aus Obererndsdorf, 53 Jahre alt.
 Am 30. September starb zu Dresden die Tabakarbeiterin Clara Konjan aus Dresden, 36 Jahre alt.
 Am 20. September starb zu Ludau Kurt Metzger, 37 Jahre alt.
 Am 12. Oktober starb zu Schwaberg die Zigarrenarbeiterin Luise Meyer aus Schwaberg, 23 Jahre alt.
 Am 18. Oktober starb zu Klein-Roggenburg Magdalene Appel, 51 Jahre alt.
 Am 19. Oktober starb zu Freikett die Zigarrenarbeiterin Magdalene Grindler, 44 Jahre alt.
 Am 19. Oktober starb zu Berden die Wickelmacherin Friederike Hehl, geb. Runge, aus Berden, 67 Jahre alt.
 Am 19. Oktober starb zu Emmerich Johann Müllmann aus Emmerich, 61 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!

GARBÁTY
CIGARETTEN

in alter
Qualität

E Da Capo

Truistfreie
Qualität
Zigaretten

AMERCKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

Ortsbeamter gesucht!

Die Zahlstelle Mannheim sucht zum sofortigen Eintritt einen
Ortsbeamten

Bewerber, welche Mitglied unseres Verbandes, sowie in allen Fragen der Arbeiterbewegung bewandert sein müssen, wollen ihre Bewerbungen, versehen mit einem Ausfug über die Tätigkeit eines Ortsbeamten, und der Aufschrift Bewerbung bis längstens 10. November 1919 in unser Büro, S. 6. 5., in Mannheim einreichen. *S. A.: Jos. Schmitt, 1. Rev.*

RAUCHTABAK
 garantiert rein oberirdisch, trocken, in Beutel à je 50 g zu M. 3,25 per Beutel laufend lieferbar. Probefung nicht unter einem Postkoll (je 70 Beutel).

KAUTABAK
 garantiert rein mit Friedensbeize, unbedingt schimmelfrei und genußfähig, fein gesponnen, 6 Draht, 100 Rollen zu M. 75.—. Probefung nicht unter 100 Stk. Lieferungen nur gegen Post-Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

ANTIWAWERK KAISERSLAUTERN
 Postfach 10 a.

Zigarren-Großhandlung
 kauft laufend größere Posten

Zigarren

in der Preislage von M. 400.— bis 800.— pro Mille, garantiert reine Ware.

Suche mit Fabrikanten in Verbindung zu treten, welche größere und kleinere Posten liefern können. Zusendung von 1 Probemille per Eilboten als Postwert-Nachnahme gut verpackt an meine Adresse unter Angabe der greifbaren Menge.

Alfred Kühl,
 Stettin, Gr. Laßstade 61.

Zigarren, Zigaretten,
 :: Rauchtabak ::
 kauft, auch kleine Posten
 Ziehn, Eisenach,
 Tannenbergerstraße 3

Unsern Kollegen
Friedrich Güntowsky
 zu seinem 30jährigen Verbandsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche.

Die Mitglieder der Zahlstelle Cottbus.

Zu kaufen gesucht Zigarren
 eventuell auch lose. Offerten zu richten an
Jon Levie, Hamburg, Gerbstr. 2.

Kleinstmengenverkäufer.
 Reelle Bremer Firma kann gegen Ende November noch einige Dauereine liefern. Anfragen erbeten unter B. 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zigarren
 in allen Preislagen aus reinen Tabaken, laufend laufend größere Posten. Demusterte Angebote gegen Berechnung an

Kurt P. Würtzler
 Kleinbrettenbach bei Plau i. Thür.
 Briefkasten.
 Cottbus ... 70 A

Einrichtungsgegenstände
 für Zigarren-Geschäfte u. Fabriken

Moderne Muster in praktischer Ausführung
 Verlangen Sie meine Preislisten

Heinrich Franck
 Berlin N 54, Brunnenstrasse 22